

Im Advent läuft Gott uns entgegen Anmerkungen und Anregungen für Verkündigung und Liturgie in der Vorweihnachtszeit

Harald Schroeter

Gemeinhin erleben wir keine Adventszeit mehr, sondern eine Vorweihnachtszeit. Der Dezember wird von Weihnachten her strukturiert und erlebt. Es gibt einen ungeheuren Aufwand an physischer, psychischer und finanzieller Energie, um die Sehnsucht der Menschen nach Harmonie zu verifizieren. Die ansteigenden Selbstmordraten zu Weihnachten zeugen von den Opfern solchen Harmoniedrucks. Die Vorweihnachtszeit ist eine Zeit der Hektik und Betriebsamkeit, eine Zeit des Weihnachtsgeldes und der Weihnachtsgeschäfte, eine Zeit der Berieselung und Werbung, eine Zeit, in der man sich noch weniger als sonst den Reizeinflüssen widersetzen kann.

Die Vorweihnachtszeit ist auch eine *Zeit der Regression*¹. Viele Kindheitserinnerungen werden wach. Erwachsene möchten wieder Kind sein, geschützt vor den Widerwärtigkeiten des Lebens. Den Kindern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Oft geschieht dies aber als Projektion der eigenen Infantilität. So herrscht in der Vorweihnachtszeit eine große Tendenz zur Verniedlichung und Verdrängung.

Die Vorweihnachtszeit ist schließlich eine *Zeit der Inflation* von Worten und Appellen. Viele Institutionen und Personen drücken mit Hilfe der Dissonanzen der Welt penetrant auf die Tränenröhren, um diese oder jene DM locker zu machen. So gestaltet sich die Vorweihnachtszeit zu einer Zeit des schlechten Gewissens. Als Kompensationsmittel des schlechten Gewissens erlebt dann der sogenannte gute Vorsatz wahre Höhenflüge.

Weihnachten wirft seine Schatten voraus! In unseren Gottesdiensten aber wäre deutlich zu machen, daß von Weihnachten her kein Schatten, sondern ein Licht auf unser Leben

fällt. In der Adventszeit wird die zwifache Gegenbewegung Gottes zur Darstellung gebracht: Gott stellt die Vorweihnachtszeit im Advent in Frage, vielleicht sogar auf den Kopf; und: Gott kommt der Vorweihnachtszeit im Advent entgegen. Das Entgegenkommen Gottes ist kritisch, weil er sich uns anders zu erkennen gibt, als wir immer schon meinen; und es ist zuvorkommend, weil Gott uns entgegenläuft wie der Vater dem verlorenen Sohn. Dabei hat die Adventszeit zwei Bezüge, die unauflöslich ineinander verwoben sind: In der Adventszeit wird der gekommene und der kommende Gott erwartet. Der Advent hat somit eine retrospektive und eine prospektive, eine anamnestiche und eine eschatologische Dimension. Erinnerung und Hoffnung, Bußruf und Heilszusage sind die Konstanten der Adventsverkündigung. Schalom ist angesagt, weil Gott nahe ist.

Advent und Weihnachten basieren nicht wie etwa Ostern auf jüdischen Festen. Aber gerade weil in der Adventszeit alttestamentliche Verheißungen eine große Rolle spielen, ist darauf zu achten, daß nicht nur die Erfüllung der Verheißung, sondern auch die Differenz zwischen Verheißung und Erfüllung zur Geltung kommt. Liturgiegeschichtlich ist die Adventszeit in Analogie zum Osterfestkreis als eine Buß- und Fastenzeit vor Weihnachten entstanden und gestaltet worden².

Advent ist vorweihnachtliche Passionszeit. Der einzige Text, der als Evangelienlesung zweimal im Kirchenjahr auftaucht, ist die Perikope vom Einzug Jesu in Jerusalem Mt 21,1-9. Sie wird am 1. Advent und am Palmsonntag gelesen. So werden Advent und Passion aneinander verwiesen. Liegt der Akzent in der Passion auf dem Leiden Christi pro nobis, so liegt er in der Adventszeit auf dem Leiden der Welt an

ihrer noch immer bestehenden Unerlöstheit. Es geht im Advent um das Seufzen der Kreatur über Unfrieden, Ungerechtigkeit und Verwahrlosung der Schöpfung. Es geht um das Leiden Israels. Möge sich doch Gott endlich als der Stärkere erweisen! Es geht um unsere bis aufs Äußerste gespannte Situation. Möge doch der Schalom schaffende Gott offenbar werden! So führt uns der Advent in die Klage. So wird im Advent das vor Gott laut, was uns belastet, in der Hoffnung, daß er uns entlastet.

Advent ist Bußzeit. Gott erhebt in seinem eschatologischen Bußruf Anspruch auf diese Welt. Beim Betrachten der biblischen Adventslieder³ fällt auf, daß das Besingen dieses göttlichen Anspruches immer wieder von Bildern des politischen Umsturzes bestimmt ist. So führt uns gerade der Advent in den Zusammenhang von Politik und Glaube. Die Umkehrung der Dinge als Angriff auf jeglichen totalitären Anspruch, auf jegliches totalitäre System ist Thema des Advent. Dabei ist die fast diebische Freude der Maria am Umsturz Gottes zu Geltung zu bringen. Zu diesem Umsturz gehört auch das Staunen: "Er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein!" Dieses Adventsthema Glaube und Politik wird freilich nur mit größtem Bedacht im Gottesdienst als Lernziel in Betracht kommen können. Was es bei diesem Thema in Advent zu lernen gibt, sollte Lernziel außergottesdienstlicher Adventsveranstaltungen sein⁴.

Advent ist Fastenzeit. Sicherlich geht es hierbei auch um die Einübung in den Verzicht, um das Einüben eines kritischen Umgangs mit dem Konsumterror. Gottesdienstlich ist aber vor allem deutlich zu machen, daß der Verzicht nicht um des Verzichtes willen da ist. Verzicht und Fasten haben das Ziel, die Wahrnehmung zu schärfen. Die Freude des Verzichts und des Fastens bestehen in der verschärften Wahrnehmung Gottes und der Welt. Evangelisches Fasten hat nicht die griesgrämige Verzichtsmiene zum Ziel, sondern die freudige Miene einer gewitzten Wahrnehmung⁵. Der Gottesdienst kann zur Schärfung der Wahrnehmung beitragen, wenn er Raum bietet für eine Verlangsamung⁶ der vorweihnachtlichen Geschwindigkeit und Hektik. Die-

se Verlangsamung wäre der erste Schritt des Fastens, des Verzichts. Diese Verlangsamung ist weder Regression noch Beruhigung. Sie läßt aber die Gottesdienstteilnehmer zur Ruhe kommen, indem sie kritisch bestätigt. Die Kirche könnte als Raum des Durchatmen-Könnens im Angesicht Gottes wahrgenommen werden.

Bei der Vorbereitung und Gestaltung solcher Gottesdienste ist viel Mühe darauf zu verwenden, daß sie einen Spannungsbogen haben, was eben auch Entspannung impliziert. Die Musik wird in solchen Gottesdiensten eine große Rolle spielen. Die Predigt wird sich dann nicht mehr als das verstehen können, worauf alles hinzielt und von der alles herkommt. Sie wird kurz und konzentriert einen Akzent zur Geltung bringen. Sie wird nicht viele Worte machen. Sie versteht sich als ein Teil unter anderen innerhalb der gesamten Liturgie. Gesang, Gebet, Meditation, Musik, Stille werden den Gottesdienst gleichberechtigt bestimmen. Ich könnte mir gut vorstellen, daß bei einem Adventsgottesdienst einmal die Vorbereitungsrollen zwischen Pfarrer und Kirchenmusiker umgekehrt verlaufen. Der Kirchenmusiker komponiert einen Gottesdienst und sagt dem Pfarrer, was er kurz und konzentriert in der Predigt spielen⁷ soll. Bei solchen Gottesdiensten, in denen die Kunst eine große Rolle spielt, ist darauf zu achten, daß sie nicht nur emotionale Regression fördern, sondern auch einen Kontrapunkt zu herrschenden Verniedlichungstendenzen bilden.

Ideen zur Gestaltung der Adventszeit

Eine Hilfe zur Konzentration in der Adventszeit könnte eine thematische oder liturgische Durchstrukturierung der Adventswochen sein. Zur Gestaltung der Adventszeit gibt es nicht sehr viel Material⁸. Als Anregung zu einer thematischen Durchstrukturierung der Adventszeit schicke ich zwei Ideen kommentarlos vorweg, um dann eine dritte, stärker liturgisch orientierte ausführlich vorzustellen⁹.

I. Biblische Personen des Advent – Der Advent biblischer Personen

1. Advent: Der Advent des Zacharias
Text: Lk 1,5-25 u. 57-79
Thema: Wenn Gott Verheißungen erfüllt, kann es einem die Sprache verschlagen.
2. Advent: Der Advent Johannes des Täufers
Text: Lk 3,1-18
Thema: Umkehr zum Leben!
3. Advent: Der Advent Josephs
Text: Mt 1,18-25
Thema: Fürchte dich nicht!
4. Advent: Der Advent der Maria
Text: Lk 1,26-56
Thema: Gott erhebt die Niedrigen

II. Ich will bei euch wohnen!

1. Advent: Ich will bei euch wohnen
Texte: Sach 2,14-15 / Jes 40,3-5
Thema: Bereitet dem Herrn den Weg!
2. Advent: Ich will bei euch wohnen.
Texte: Jes 62,10-12 / Sach 2,5-9
Thema: Bereitet dem Volk den Weg!
3. Advent: Ich will bei euch wohnen.
Texte: Mi 5,1-5 / 2 Kor 12,9
Thema: Gottes 1. Wohnsitz ist bei den Schwachen.
4. Advent: Ich will bei euch wohnen.
Texte: Jes 9,1 / EKG 14
Thema: Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellet.

III. Adventspsalmen

1. Advent: Ps 24
Text: Sach 9,9
Thema: Wie soll ich dich empfangen? (EKG 10,1)
2. Advent: Ps 80
Text: Lk 21,28
Thema: Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt? (EKG 5,4)
3. Advent: Ps 85
Text: Jes 40,3 u.10
Thema: Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast. (EKG, 9,2)
4. Advent: Ps 102
Text: Phil 4,4-7
Thema: Auf, auf, ihr Vielgeplagten, der König ist nicht fern. (EKG 8,3)

Die vier Adventspsalmen¹⁰ Ps 24 (1. Advent), Ps 80 (2. Advent), Ps 85 (3. Advent) und Ps 102 (4. Advent) bilden in ihrer Reihenfolge eine li-

turgische Klimax. Diese Klimax trägt dem Advent als vorweihnachtlicher Passionszeit Rechnung.

In Psalm 24 handelt es sich um eine Liturgie, die beim Einzug der Lade in den Tempel gesungen wurde. Hier steht das Bekenntnis der Gemeinde zum Schöpfer im Vordergrund. Das Subjekt ist das Wir der Gemeinde. Der Psalm atmet die Festlichkeit des mächtigen Einzugs Gottes. Im Verlauf eines Adventsgottesdienstes könnte der Einzug des ohnmächtigen Jesus in Jerusalem das Gegenstück bilden, so daß die Differenz zwischen Verheißung und Erfüllung deutlich wird. Die beiden Psalmen 80 und 85 sind Volksklagen. Auch hier ist das Subjekt das Wir der Gemeinde. Im Rückbezug auf die heilvollen Taten Gottes in der Vergangenheit wird geklagt. Aus dieser Erinnerung wird die Hoffnung bezogen, daß Gott auch in Gegenwart und Zukunft heilvoll handelt. Der Psalm 102 ist die Klage eines einzelnen. Hier gibt es nicht mehr das schützende Wir der Gemeinde. In diesem Psalm erscheinen dem Beter auch die vergangenen Heilstaten Gottes nicht mehr als Grund der Möglichkeit von Hoffnung. Er erwartet alles von der Zukunft des kommenden Gottes. Seine traditionellen Systeme der Verge-wisserung versagen ihm angesichts des gegenwärtigen Exils. So bekennt er Gott den Gleichbleibenden, der auch in Zukunft den Wandlungen der Welt, die dem Beter zusetzen, nicht unterworfen ist.

Die Klimax der Adventspsalmen ist also eine dreifache Klimax der Entäußerung: vom Wir zum Ich; vom Advent des gekommenen Gottes zum Advent des kommenden Gottes; vom festen Bekenntnis der Heilsgewißheit aufgrund der heilvollen Traditionen zum Klageruf, der alles von dem auf ihn zukommenden Gott erwartet. Diese adventliche Klimax der Enthüllung läuft unserer vorweihnachtlichen Klimax des Eindeckens entgegen.

Mir ist wichtig, daß man die ganzen Psalmen im Adventsgottesdienst gestaltet. Wenn man z.B. nur, wie vorgeschlagen, die Verse 2-8 von Psalm 85 gestaltet, so fällt der offensichtliche Zusammenhang von Politik und Glaube weg. Gerade aber in einer Wiederentdeckung der Klage liegt die Möglichkeit der gottesdienstlichen Darstel-

lung dieses Zusammenhangs jenseits moralisierender Politisierung. Denn in der Klage wird die bedrückende Wirklichkeit, so wie sie erlebt wird, vor Gott gezerrt und so von ihm Hilfe erwartet. In der Klage wird der Zusammenhang von Gesetz und Evangelium befreiend erlebbar, ohne daß die Ethik dabei zu kurz kommt.

Klage und Lob in den Psalmen üben uns ein in die Differenz von Verheißung und Erfüllung. Christlicher Umgang mit Psalmen besteht deshalb nicht in einer Vereinnahmung der Psalmen, die diese Differenz verschwinden ließe oder einebnen würde. Die Psalmen sollen gerade auch in ihrer Fremdheit zu Gehör kommen. In meiner Gestaltung der Psalmen versuche ich, die Gemeinde in die Sprache der Psalmen zu verwickeln. Dabei entstehen drei Text- bzw. Liedebenen: der Psalm, der Choral und das neuere geistliche Lied. Psalmen sind Lieder, die gesungen werden wollen. So versuche ich eine Gestaltung dieser Psalmen, bei der Wort, Gesang und Musik gleichberechtigt zusammenspielen. Das hat zwei Vorteile. Einmal bekommt das liturgische Geschehen so stärkeren dialogischen Charakter. Zum anderen wird so die Wahrnehmung verlangsamt, deren wünschenswerte Konsequenz es wäre, daß alle, zumindest teilweise, *ihren* Psalm gebetet haben. Deshalb ist es wichtig, sich für diese Psalmgestaltung im Gottesdienst viel Zeit zu lassen. Zwischen Gesang und SprecherIn wird es also immer ein kurzes musikalisches Intermezzo geben, das auch bei den gesprochenen Teilen im Hintergrund weiterklingt. Es wird von den musikalischen Gaben und Möglichkeiten vor Ort abhängen, ob man diese musikalischen Intermezzi improvisiert oder aber mit Vortragsstücken arbeitet, die dann aber auf jeden Fall eine einheitliche musikalische Stimmung haben müssen. Auch ist zu überlegen, ob man mit mehreren SprecherInnen, vielleicht sogar Sprechgruppen arbeitet. Es empfiehlt sich außerdem, mehrere Musikinstrumente (z.B. Gitarre und Orgel) einzusetzen. Da diese Psalmgestaltung einige Zeit in Anspruch nimmt, wird der Gottesdienst nur noch eine kurze Predigt vertragen können.

Zum Advent 1990

Die rasanten politischen Entwicklungen seit dem 9.11.1989 belehren uns zwar über die Unmöglichkeit von Prognosen, lassen aber Tendenzen einer Großwetterlage erkennen, die im Advent 1990 relevant sein werden. Dabei nimmt die Verkündigung zunächst eine Gegenposition ein, die dann auch Freiräume eröffnet für eine mögliche Lebenskultur. Gegenüber der restaurativen Verdrängung und Vereinnahmung der "friedlichen Revolution" liegt der Akzent gottesdienstlicher Adventsgestaltung auf der öffentlichen Bekanntmachung und Klage verschwiegener Enttäuschungen. Gegenüber der Überschreitung der politischen Höchstgeschwindigkeit versucht die adventliche Gottesdienstgestaltung, eine Verlangsamung der Wahrnehmung zu fördern. Gegenüber den harmonisierenden Einheitsgedanken wird im Advent die Differenz zwischen Verheißung und Erfüllung hörbar. Gegenüber dem Vertrauen auf neu gewonnene Machtpositionen wird die ohnmächtige Enttäuschung des Entgegenkommens Gottes im Advent proklamiert. Gegenüber einer Konzentration auf den nationalen Gedanken bekennt die adventliche Gemeinde, daß Gott in der Einen Welt wohnt. Gegenüber der verbreiteten Barbarei des Phrasen-Dreschens bringt christliche Verkündigung die Sachlichkeit des Advent konzentriert zur Geltung, indem sie zwischen richtigen und falschen Erwartungen zu unterscheiden lernt und von daher eine Lebenskultur einübt. Wie dann die Freiräume für eine christliche und humane Lebensgestaltung aussehen, läßt sich jetzt noch nicht sagen, weil noch nicht abzusehen ist, wohin die Entwicklung besonders im kleinen läuft. Sie müssen jedenfalls vor Ort konkret werden. Aber es muß eine Gegenkultur probiert werden, in der Hoffnung, daß das Licht des Evangeliums, das von Weihnachten her auf uns fällt, uns klarer sehen läßt, was not tut. Hoffentlich sind wir bereit, von dem Erbe der Gegenkultur zu lernen, das die ChristInnen der DDR einbringen.

Fußnoten

1. Darauf hat A. Denecke aufmerksam gemacht: Die Predigt im Advent - was will man hören, was sollen wir sagen? ZGP 1/1983/6, 10-14.
2. Vgl. K.-H. Bieritz, Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart. Berlin 1988, 179-188; sowie G. Kretschmar, Theologische Perspektiven zur Inkarnation und zum Weihnachtsfest; und H. Breit, Die christliche Rede an Weihnachten; beide in: H. Breit / K.-D. Nörenberg (Hg), Festtage. Zur Praxis der christlichen Rede. München 1975, 9-65.
3. Vgl. die vier Adventspsalmen, die eschatologischen Loblieder bei Deuteroseja, das Benedictus und das Magnificat.
4. Vgl. M. Josuttis, Grundprobleme der Praktischen Theologie, München⁴ 1988, S. 164-187, der deutlich macht, daß und wie die semiotischen Bedingungen des Gottesdienstes dem Kommunikationsziel Lernen im Gottesdienst widersprechen.
5. Es liegt ein evangelischer Versuch vor, der die Adventszeit als Fastenzeit in der Gemeinde gestaltet: F.K. Barth (Hg), Weihnachten. Materialheft 44 der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen. Frankfurt 1985, 36-43.
6. G.M. Martin hat die "Verlangsamung des Rezeptionsprozesses" für das Bibliodrama fruchtbar gemacht; ders.: Bibliodrama - ein Modell wird besichtigt; in A. Kiehn u.a., Bibliodrama, Stuttgart 1987, 63. Ich halte dies für einen guten Ansatz, auch über liturgische Verlangsamungen und Gestaltungen nachzudenken.
7. Zur Predigt als Spiel vgl. K.-H. Bieritz, Die Predigt im Gottesdienst. HPTH III, Gütersloh 1983, 112-134.
8. Neben vielen alten und neuen Advents- und Weihnachtsgeschichten gibt es nur ein Buch, das speziell Gestaltungsvorschläge zur Adventszeit bringt: H. Nitschke (Hg), Advent. Gottesdienste, Andachten, Meditationen, Predigten, Gottesdienstpraxis: Ser. B, Arbeitshilfen für die Gottesdienste zu den Festzeiten und für Kasualien. Gütersloh 1986. Daneben lohnt sich ein Blick in die November-Dezember-Hefte der ZGP. Ich fand nur einen Versuch, die Adventszeit im Zusammenhang zu gestalten, der sich vor allem an den verschiedenen Gottesdienstformen im Advent orientiert: A. Denecke, Ein Modell zur Gestaltung der vier Adventssonntage. ZGP 1/1983/6, 15-20. Natürlich gibt es noch einige Anregungen in der unübersehbaren Literatur zu Weihnachten. Dennoch ist der Advent praktisch-theologisch unterbeleuchtet. Auch hier zeigt sich der weihnachtliche Sog auf den Advent.
9. Auch die liturgisch vorgeschlagene Akzentuierung der vier Adventssonntage kann eine Gestaltungshilfe sein. Vgl. dazu K.-H. Bieritz, Kirchenjahr a.a.O., 183-185; und F. Kaib, Grundriß der Liturgik. Eine Einführung in die Geschichte, Grundsätze und Ordnungen des lutherischen Gottesdienstes. München³ 1985, 72.
10. Ich orientiere mich exegetisch an H.-J. Kraus, Psalmen. BK XV/1 u. 2, Neukirchen-Vluyn, 1978.

Artikel

GOTTESDIENST MIT PSALM 24

Musik / SprecherIn:
Ein Psalm Davids.

Gesang:

Die Er - de ist des Her - ren. Hal - le - lu -

ja. Die Er - de ist des Her - ren. Hal -

le - lu - ja.

T: Psalm 24.1 M: Christian Kröning Rechte beim Autor.

SprecherIn u. Musik:

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.

Gesang: Die Erde ist des Herren (s.o.)

SprecherIn u. Musik:

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
daß der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Gesang: Die Erde ist des Herren (s.o.)

GOTTESDIENST MIT PSALM 80

Musik / SprecherIn:

Ein Psalm Asaphs, vorzusingen, nach der Weise "Lilien des Zeugnisses".

Gesang:

Gott, tröste uns wieder und laß leuchten dein Anlitz, so ge - nes - wir.

SprecherIn u. Musik:

Du Hirte Israels, höre,
der du Joseph hütetest wie Schafel
Erscheine, der du thronst über den Cherubim,
vor Ephraim, Benjamin und Manasse!
Erwecke deine Kraft
und komm uns zu Hilfe!
Gott, tröste uns wieder
und laß leuchten dein Anlitz, so genesen wir.

Gesang: Gott, tröste uns wieder (s.o.)

SprecherIn u. Musik:

Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen,
während dein Volk zu dir betet?
Du speisest sie mit Tränenbrot
und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.
Du lässest unsre Nachbarn sich um uns streifen,
und unsre Feinde verspotten uns.
Gott Zebaoth, tröste uns wieder
und laß leuchten dein Anlitz, so genesen wir.

Gesang: Gott, tröste uns wieder (s.o.)

SprecherIn u. Musik:

Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt,
hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt.
Du hast vor ihm Raum gemacht
und hast ihn lassen einwurzeln,
daß er das Land erfüllt hat.
Berge sind mit seinem Schatten bedeckt
und mit seinen Reben die Zedern Gottes.
Du hast seine Ranken ausgebreitet bis an das Meer
und seine Zweige bis an den Strom.
Warum hast du denn seine Mauer zerbrochen,
daß jeder seine Früchte abreißt, der vorübergeht?
Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue
und die Tiere des Feldes ihn abgeweidet.
Gott Zebaoth, wende dich doch!

Gesang: Gott, tröste uns wieder (s.o.)

SprecherIn u. Musik:

Gott Zebaoth, wende dich doch!
Schau vom Himmel und sieh darein,
nimm dich dieses Weinstocks an!
Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,
den Sohn, den du dir großgezogen hast!

Sie haben ihn mit Feuer verbrannt wie Kehrlicht;
 vor dem Drohen deines Angesichts sollen sie umkommen.
 Deine Hand schütze den Mann deiner Rechten,
 den Sohn, den du dir großgezogen hast.
 So wollen wir nicht von dir weichen.
 Laß uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
 Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder
 und laß leuchten dein Anlitz, so genesen wir.

Gesang: Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt ...

GOTTESDIENST MIT PSALM 85

Musik / SprecherIn:
 Ein Psalm der Söhne Korah, vorzusingen.

Gesang:

Kehrvers zu Psalm 88 © Harald Schroeder 1988

F F F G A F C F F B B C 1. B C 2. A

Gott, er - weise uns deine Gna - de und gib uns dein Heil Heil

SprecherIn u. Musik:
 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
 und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;
 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
 und alle seine Sünde bedeckt hast;
 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
 und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:
 hilf uns, Gott, unser Heiland,
 und laß ab von deiner Ungnade über uns!

SprecherIn u. Musik:
 Wer darf auf des HERRN Berg gehen,
 und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

Gesang:
 Wie soll ich dich empfangen, Str. 1

SprecherIn u. Musik:
 Wer unschuldige Hände hat
 und reines Herzens ist,
 wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug
 und nicht falsche Eide schwört:
 der wird den Segen vom HERRN empfangen
 und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.
 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
 das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.

Gesang:
 Dein Zion streut dir Palmen ...

SprecherIn u. Musik:
 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
 daß der König der Ehre einziehel

Wer ist der König der Ehre?
 Es ist der HERR, stark und mächtig,
 der HERR, mächtig im Streit.

Gesang:

Antiphon

Off - net euch, Tore und Pfor - ten, öff - net euch!

Denn die Herr - lich - keit des Herrn er - schei - net.

Psalmodie und Satz: P. J. Geineau Antiphon: J. Klenk
 Text: Psalm 24 Übertragung: H. Handt 1984
 Rechte: Präsenz-Verlag der Jesus-Bruderschaft
 Gnadenthal, 6257 Hünfelden

Gesang: Gott, erweise uns deine Gnade (s.o)

SprecherIn u. Musik:
 Willst du denn ewiglich über uns zürnen
 und deinen Zorn walten lassen für und für?
 willst du uns denn nicht wieder erquickern,
 daß dein Volk sich über dich freuen kann?
 HERR, erweise uns deine Gnade
 und gib uns dein Heil!

Gesang: Gott, erweise uns deine Gnade (s.o)

SprecherIn u. Musik:
 Könnte ich doch hören,
 was Gott der HERR redet,
 daß er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen,
 damit sie nicht in Torheit geraten.

Gesang: Gott, erweise uns deine Gnade (s.o)

SprecherIn u. Musik:
 Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten,
 daß in unserm Lande Ehre wohne;
 daß Güte und Treue einander begegnen,
 Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
 daß Treue auf der Erde wachse
 und Gerechtigkeit vom Himmel schaue.

